

# Jahreskongress 2004, eine Nachlese

## Evaluation verschiedener Prozesse

Renato Tognina

Evaluationen sind eine selbstverständliche Forderung im Zeichen von Zielerreichung und kontinuierlicher Qualitätssteigerung. Die verschiedenen Akteure, Teilnehmer<sup>1</sup>, Referenten, Co-Moderatoren, Organisatoren und die Industrie wurden dem Qualitätsmanagement verpflichtet. Über das Angebot an Weiterbildung herrschte beträchtliche Befriedigung auf allen Ebenen. Die Rolle der Co-Moderatoren war nicht bei allen Workshops genügend geklärt, das Engagement ziemlich unterschiedlich. Grosse Unzufriedenheit fand sich hingegen bei den Ausstellern der Industrie. Es ist wohl vielen Ärzten noch nicht bewusst, mit welchem Aufwand sich letztere engagieren und wie viel Sponsoring geleistet wird. Für eine nachhaltige Entwicklung muss hier, trotz oder wegen der ethischen Verquickungen, eine Bewusstseinsänderung stattfinden.

Evaluationen haben heute in allen möglichen Bereichen ihren festen Standplatz, so auch in den Vorgaben des Fortbildungsprogramms der SGAM. Am Schluss des Jahreskongresses der SGAM, dem jährlichen Höhepunkt der standespolitischen Gesellschaftsaktivität, herrschte eine beflügelte Stimmung. Die Kommentare der Kongressbesucher waren einhellig positiv, reichten von heller Begeisterung bis zum unweigerlichen «na ja» Einzelner. Evaluiert wurden der Kongress als Gesamtes, die einzelnen Workshops, das Begleitprogramm, der Gesellschaftsabend sowie die Industrieausstellung seitens der Sponsoren. Während die Ärzte in erster Linie über ihre Zufriedenheit berichteten, waren die Kommentare der Geldgeber (bei enttäuschender Rücklaufquote) durchwegs vom geringen Interesse des Zielpublikums für die Ausstellung geprägt.

### Kongress als Ganzes

Der Kongress als Ganzes hat die Erwartungen von 149 Teilnehmern erfüllt, von 5 nicht erfüllt; die Teilnehmerzahl betrug ca. 650 Personen.

<sup>1</sup> Der Lesbarkeit zuliebe wird immer nur die männliche Form verwendet. Die KollegInnen sind selbstverständlich mit gemeint.

*Les évaluations sont devenues un processus qui va de soi pour atteindre les objectifs recherchés et améliorer la qualité. Les intervenants, participants, conférenciers, comodérateurs, organisateurs et exposants de l'industrie se sont ainsi soumis aux lois de la gestion de la qualité. En ce qui concerne l'offre de formation continue, une satisfaction remarquable régnait à tous les niveaux. Cependant, le rôle de comodérateur n'ayant pas été clairement défini, l'engagement fut sensiblement différent selon les ateliers. Par ailleurs, des exposants de l'industrie manifestèrent un certain mécontentement. Beaucoup de médecins ne sont pas conscients de l'engagement et du sponsoring de l'industrie. Pour un développement durable, malgré les rapports éthiques ou à cause d'eux, il serait bon qu'une prise de conscience ait lieu ici.*

Folgende Noten wurden, bei der Bestnote 6, im einzelnen vergeben:

Gesamtnote	5.2	(121 Antwortende)
Ort des Kongresses	5.5	(177)
Empfang am Kongress	5.7	(176)
Plenarsaal	5.5	(176)
Übersetzung	5.6	(17)
Pharma-Ausstellung	5.1!	(154)
Ateliers-Räume	5	(168)
Mahlzeiten	5	(149)
Preis des Kongresses	5.3!	(168)
Unterhaltungsprogramm	4.1	(48)
Programm für Begleitende	5.3	(18)
Transportmöglichkeiten	5.8	(168)

### Workshops

Die Noten für die Workshops fielen durchwegs hoch aus; das Engagement von Referenten und Co-Moderatoren wurde mehrfach gelobt. Die Teilnehmer werden kritischer und die Qualität der angebotenen Fortbildungen steigt, eine selbstverständliche Forderung unseres qualitativ hochgestellten Gesundheitswesens. Den Referenten und Co-Moderatoren wur-

den die Resultate persönlich mitgeteilt. Details sind auf der Website des VBH ersichtlich.

Die detaillierten Resultate der Kongressevaluation sind auf der Homepage des VBH in der Rubrik News publiziert: [www.bernerhausarzt.ch](http://www.bernerhausarzt.ch) ► News.

### «Oskars» der Workshops

*Bewertung Referent:* Note 5,9 Carlo Mordasini, Spirometrie, Poesie der Zahlen oder Zahlensalat?

*Bewertung Didaktik:* Note 5,9 Werner Pichler, Frank Locher, Ist es eine Medikamentenallergie oder eine Unverträglichkeit? ex aequo Jean Rodolphe Chioléro, Patrick Bodenmann, Migration et Médecine

*Bewertung Praxisrelevanz:* Note 5,9 Thomas Baumann, Monika Maritz, Entwicklungskontrolle des Säuglings und Kleinkinds; ex aequo Peter Jüni, Stephan Reichenbach, Behandlung der Arthrose aus der Sicht der EBM.

*Bewertung Unterlagen:* Note 5,9 Elisabeth van Gessel, Bruce Brinkley, Examens préopérateurs – quelle utilité?

*Bewertung Dauer:* Note 5,9 Jean Rodolphe Chioléro, Patrick Bodenmann, Migration et médecine.

In einzelnen Workshops ist die Rolle der Co-Moderatoren noch nicht genügend wahrgenommen worden, dazu die Kommentare – *in konstruktiver Absicht!* – der Fortbildungsverantwortlichen der SGAM:

■ Die Anstrengungen zur Strukturierung und qualitativen Verbesserung der Workshops mit Referent und Moderator beginnen langsam Früchte zu tragen. Die Qualität ist jedoch immer noch zu unterschiedlich. Die Aufgabenteilung zwischen Referent und Moderator scheint noch nicht allen Beteiligten klar zu sein. Gemäss den Richtlinien für SGAM-empfohlene Fortbildungsveranstaltungen sollte der Moderator *vor dem Workshop* zusammen mit dem Referenten die *Lernziele* gemäss den Praxisbedürfnissen festlegen und ein *Handout*, das im Praxisalltag brauchbar ist, zusammenstellen. *Während des Workshops* führt er durch die Veranstaltung und trägt die Verantwortung für das *Zeitmanagement* und die *Bedürfnisse der Teilnehmenden* (Ambiente, Administratives, Fragen). Insbesondere stellt er auch die *Unabhängigkeit* der Informationen sicher, indem Interessenskonflikte vermieden oder zumindest offengelegt werden. Der Referent kann sich so auf seine Rolle als wissenschaftlicher Experte konzentrieren.

■ Die Kerngruppe Fortbildung/Qualitätsförderung der SGAM ist daran, Merkblätter für Moderatoren von Fortbildungsveranstaltungen und Qualitätszirkeln auszuarbeiten, die dann auf der SGAM-Website publiziert werden.

■ Merkblätter können jedoch nicht eine *Moderatorenausbildung* ersetzen, wie sie in Kursen der SGAM regelmässig angeboten wird, letztmals im September

dieses Jahres. Wer Spass an der Arbeit als Moderator gefunden hat und sich noch verbessern möchte, wird gebeten, sein Interesse an einem erneuten Moderatorenkurs beim SGAM-Sekretariat anzumelden.

■ Sponsoring-Charta: An einem Workshop wurden keine Handouts verteilt mit dem Hinweis, dass die Teilnehmer mit einem Gutschein gratis ein Buch an einem bestimmten Stand in der Industrieausstellung abholen können. Hier bestand ein Interessenskonflikt, welcher nicht offengelegt wurde. Dieser Moderator hat Beziehungen zu der angesprochenen Firma. Die Sponsoring-Charta erlaubt Sponsoring unter klaren Bedingungen. Der wissenschaftliche Teil soll von der Industrie getrennt sein. Interessenskonflikte müssen deklariert werden!

### Industrie

Im Gegensatz zu den Kongressteilnehmern waren die Aussteller mit dem erreichten Publikum mehrheitlich unzufrieden. Die Frequenzen an den Ständen war zum Teil äusserst spärlich und die Prädominanz einer Grossfirma das zentrale Thema. Die finanziellen und personellen Investitionen der Pharmaindustrie sind beträchtlich. Zumindest in Bern fiel deren Kosten-Nutzen-Analyse ungünstig aus. Verschiedene pharmazeutische und andere Unternehmen dürften sich, nach den gemachten Erfahrungen, ihr Engagement überlegen. Die jetzige Form dürfte, vor allem bei offensichtlich bekundeten Desinteresse seitens der Ärzteschaft, nicht lange überdauern. Für die Ärzte würde das mit bedeutend höheren Kongresskosten verbunden sein (Faktor 10?). Im gegenseitigen Interesse müssen hier Schritte und Bewusstseinsänderungen stattfinden.

### Kommentare der Industrie

Der Kongress als Ganzes hat die Erwartungen erfüllt bei 4 Ausstellern, nicht erfüllt bei 17; die Zahl der Aussteller betrug 64.

Im nächsten Jahr teilnehmen werden 15 Aussteller, fernbleiben werden 2, offen lassen es 5.

Folgende Noten wurden, bei der Bestnote 6, im einzelnen vergeben:

Gesamtnote	3.4
Ort des Kongresses	5.2
Empfang am Kongress	4.5
Interesse der Ärzteschaft	2.8
Preis der Standfläche	3.5
Verteilung der verschiedenen Aussteller	3.1
Lokalisation ihres Standes	3.5
Transportmöglichkeiten	4.9

### Kommentare der Industrie

- Die von mir aus gesehen wichtigste Anmerkung unserer Mitarbeiter war die Platzierung eines Riesenstandes vor dem Haupteingang. Die Grösse, mit diesen hohen Trennwänden, die keine Transparenz auf die umliegenden Standflächen erlaubten, hielten Besucher davon ab, sich umzuschauen und andere Aussteller zu besuchen. An sich gut platzierte Stände, wie der unsrige, litten wegen der Blockierung durch den erwähnten Riesenstand unter einer sehr tiefen Besucherfrequenz.
- Diese Situation, addiert mit der von Ihnen bereits aufgeführten Weite des Geländes und relativ knapp berechnete Pausen gibt uns Anlass, unsere Teilnahme für das nächste Jahr zu überdenken.
- Essen und Trinken sollte nicht wichtiger sein als das Produkt.
- Standort hinten in der Halle war sehr schlecht. Schlechte Frequenz.
- Industrieausstellung in den Publikumsfluss integrieren. Durch die Dominanz von einigen Pharmaausstellern wurden die kleineren Aussteller an den Rand und in die Ecke gedrängt.
- Standgrösse pro Firma auf ein Maximum festlegen (z.B. Kongress Uni Irchel ZH).

### Organisationskomitee

Das Organisationskomitee mit 8 engagierten Mitgliedern traf sich, inklusive Abrechnung und Auswertung, zu insgesamt 12 Sitzungen in der Zeitspanne von zwei Jahren. Die Arbeitsteilung zwischen einem *wissenschaftlichen* Präsidenten,

der dem Kongress den «Geist» einflösste, und einem *organisatorischen* Präsidenten, der die strukturelle Arbeit versah, ergab eine schöpferische und sehr angenehme Stimmung. Der Einbezug von zwei in der Grundversorgung tätigen, aber doch etwas anders denkenden InternistInnen ergänzte die Arbeit der sehr motivierten OK-Mitglieder optimal. Es wurden zwischen 40 und 150 persönliche Arbeitsstunden pro Mitwirkendem verrechnet. Leitfaden waren das «Schwarzbuch» der SGAM und die Zeittafel des engagierten Kongressbüros, dessen Erfahrung sehr nützlich war. Der Erfolg des Kongresses bestätigte die Richtigkeit des Konzepts. Trotzdem bleibt anzumerken, dass sich das OK in den Verhandlungen mit den industriellen Ausstellern mehr hätte engagieren sollen, um standespolitische Anliegen besser einzubringen. Ohne Industrieausstellung gibt es heute keine Kongresse mehr, bzw. nur unter enormem Mehrpreis. Insgesamt war dies eine gute Erfahrung von Teamgeist, Organisationsentwicklung und Erfolgserleben, so dass wohl kein OK-Mitglied für ein nächstes Mal seine Mitarbeit verweigern würde.

---

Dr. med. Renato Tognina  
Grabenweg 3  
CH-3612 Steffisburg  
rtog@tcnet.ch